

# SIMPLICISSIMUS

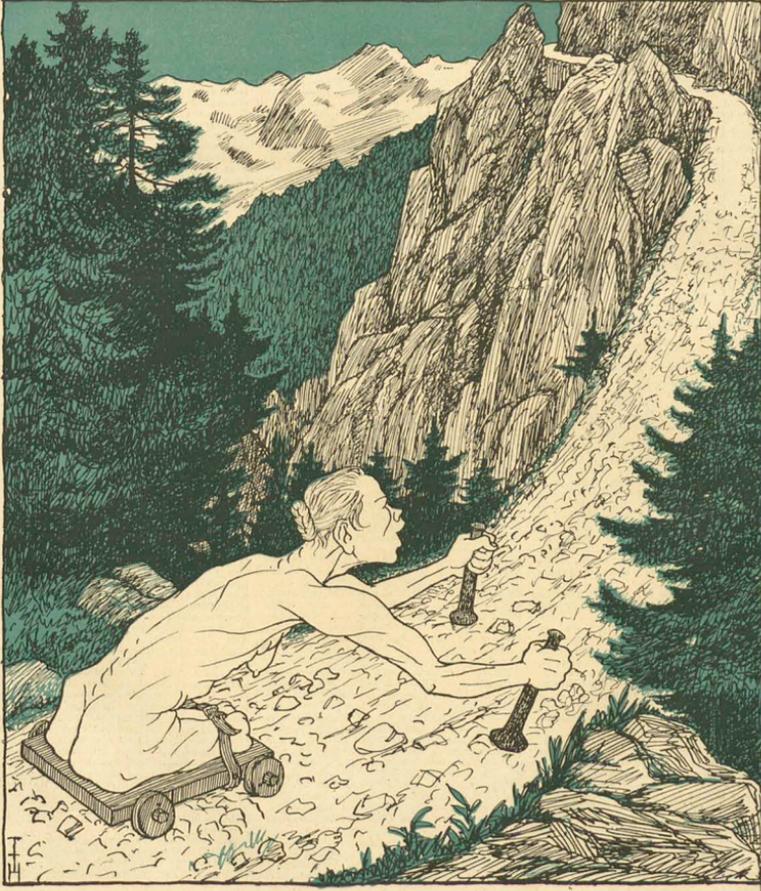
Bezugspreis vierteljährlich 18 Mark  
Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Ch. Zeine

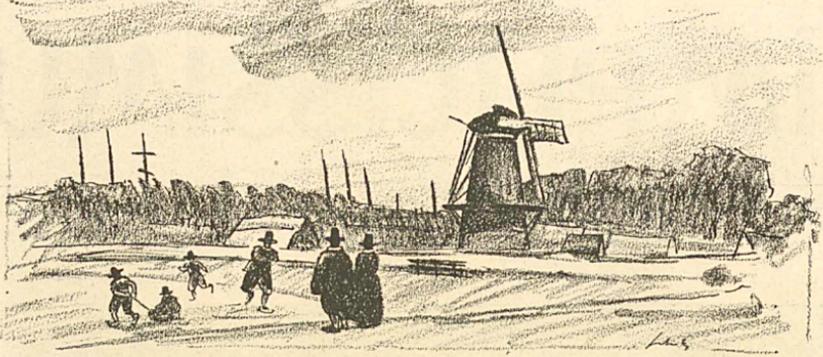
Bezugspreis vierteljährlich 18 Mark  
Copyright 1921 by Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. & Co., München

Europa 1921

(Th. Ch. Zeine)



„Gott sei Dank, es geht wieder aufwärts!“



## Weihnacht

Die weißen Wälder des Winters  
 klirren  
 über der Harze der Wälder.  
 Am Horizonte glüht  
 Der goldene Christbaum der Nacht.  
 Der Tisch der Erde aber  
 beschert  
 Gott  
 Mit klingenden Kirchen  
 Und friedlich sendend Reih'n.

Damian Jakob

## Wie ich im City-Club Eindruck machte

Aus den Papieren eines Gelegenheitsverbrechers  
 Von Peter Scher

Als ich gestern nachmittags Zollmann traf, ersagte ich mit einem Seitenblick ins Schaufenster der Kunsthändler den ganzen Zauber unserer besten trübseligen Festtage.  
 Boll hatte mich längst gesehen; er mußte sich nur erst noch überzeugen, ob auch seiner der Gents in der Nähe sei, die ihn ab und zu an sich heran-kommen lassen, weil er gut aussehst. Nachdem er darüber berührt war, schwebte er auf mich zu und begrüßte mich mit einem triumphalst beherrschenden Nicken, jedoch ohne auch darin eine Nuance zu weit zu geben. Immerhin sah er, wie ihm das selber von wohlwollend gestimmten Gentes gelegentlich überfahren sein mochte, seinen Arm unter meinen und schwebte mich elegant herum, wobei ich unsere beiden Gestalten noch einmal beidseitig im Schaufenster sah.  
 Mein Gott, wie glänzen wir doch einander in unserer Hilfslosigkeit — bei aller Verdorbenheit im Auftritte. Da war Boll, der schöne Boll, der das Leben nicht und nicht Gedacht sich untertan machen möchte und der es im besten Falle doch nur bis zur Geste der Freundschaft des Gentes bringen kann, jener Geste, die zwar Eubalotieren Eintracht macht, aber den Gentes, zu denen er aufsteht, knapp ein Nicken — allenfalls wohlwollender Duldung — abgibt. Ein Unter-Gent, nur so eben — wenn auch mit Schwung — an der besten Konvention vorbei, eine mit Schwung hingeworfene Mail — und fertig.  
 Und ich? Diese Figur eines — mit Respekt zu sagen — gelähmten Mannes, der sich hat zu sein einbildet, wenn er der Freundschaft der Jünglinge, die das Leben unbefürchtet ansteigen, das triumphalst Gentes einen ihrer Überlegenheit entgegenbringt, die auch nur markierte Ohnmacht ist; fälschlich und zwischen der Unfähigkeit, sich zu befinden, und der Unfähigkeit, einmal alles auf eine Karte zu setzen. Kurz: eine höchlich hingeworfene Eins. Eine Eins, die — für sich selbst.  
 Aber Boll redete auf mich los, überprüfste mich mit der Erzählung eines Ereignisses, das ihn des Arztes brennen, ihn in Wallung versetzt hatte, so

wie nur eben ein Ereignis es vermochte, das unerschrocken und geradezu an den Zentralnerv seines Interesses rührte.  
 „Was ist du?“ sagte Boll, „daß es in dieser Stadt einen City-Club gibt, in dem Gentes —“ Boll sagt Gentes „für ein Dinner —“ er sagt „dinner — dreitausend Mark zahlen!“  
 Ich sagte, es gäbe meines Wissens in jeder Großstadt Diners oder wie man so was nennt, wo harmlose Menschen von tüchtigen Menschen gewußt werden, aber Boll reagierte beleidigt. „Dinen — Diner!“ Was ich denn von ihm hielt. Da ich glaubte, daß er nicht wollte, was eine Dine sei. Da ich ihn für fähig hielt, zwischen einer besseren Schwarte, in der ich Leute sein vorfänden, weil sie selbst Boll für eine flüchtige Zeitlager bezahnten Diner, und einem City-Club zu unterscheiden, in dem Gentes dinieren.  
 Ge gelang mir, Boll zu beruhigen. Er sei meines Gentes durchaus als ein höherer Lebensform feinsinniger fernlebender Gentes zu betrachten. Ein Dine auf ihn bringe zehnmal wieder ins Reine, was ein falsch verstandenes Wort von ihm in Zweifel stellen könne.  
 Goldermaßen bestärkt, beridete Boll, daß er seine Kenntnis von Vorhandensein des City-Clubs direkt aus dem Munde des jungen von A habe, der wie bekannt, in seiner Kreise der Koch genannt werde.  
 „Dreitausend Mark für ein Dinner — mit Zein-geißel, das gleich abgegeben wird, Dreitausenddreihundert — toll, nicht?“ sagte Boll und glückselig unaussprechlich weiter, während mich die Geste hinunter gingen. Einmal sah ich, in Gedanken das Geste voranstehend, im Spiegel eines Medaillonmagasins unsere beiden Gestalten, mich als kümmerliche Eins und Boll als schon geschwungene Mail nebeneinander. Und plötzlich empfand ich: Wie wenn ich schäme! Ein mich zur Treue einmal hier runden Mail und in der Folge vieler runden Mail bediente, um eine Ziffer für mich herauszulassen, die Freude, Leben, triumphierendes Geste bedeckte!  
 Unablässig — einmal will ich, muß ich es versuchen. Boll ist mit nur redeten Zeit begegnet. Dank die feine, laboratorer, eleganten Boll. Er gab mir von Zeitigkeit über sein Wissen glänzend, alle Details über den Klub. Dann mußte er sich bemühen, um ein Rendezvous mit einem Gentes man zu bekommen, einen intimen Freund des Lords, der ihm die Konstitution eines nie dagewesenen Bullo-Dalabandes demonstrieren wollte.  
 Ich wollte zwar, daß Boll in Wahrheit zu einer Quarkbrotentengattin wurde, die ihm den Versuch jener Dinen ermöglichte, in denen Geste sich ließ, denn sie für eine flüchtige Zeitlager selbst Boll zu lassen hätte; aber ich hätte mich, das Bullo-Dalaband im entzerrten zu unterstellen. Er glaubte noch manches Herzlich an mich hin, nicht ohne des allgemeinen Jammers der Zeit zu gedenken, daß er, im anderen Extrem selbst lab-alteren Natur verfallend, mit bitterem Demutungen über die Ägellei, dreitausend Mark für ein Dinner auszugeben, nicht zurückhalten konnte, was mir um so besser gefiel, als ich wusste, daß er nachher seiner Quarkbrotentengattin in der Dine beglückseligt von eben diesen Gentes vorfinden möchte.

Boll sei ein wahrer Edelmann. Ohne mit dem Wimper zu zucken, lediglich auf mein Manneswort

hin, überließ er mir für einen Abend jene strahlende Kavallerie, um deren Ansehlichkeit er mit der erschrockenen Quarkbrotentengattin gerungen hatte wie Jakob mit dem Herrn. Meine Überzeugung, daß ich durch glücklichen Zufall eine Einladung zu einem bestimmten Milieu erhalten hätte, mochte allerdings respektgebend mitgewirkt haben. Doch will ich Bolls Freigebigkeit damit nicht schmälern. Geste sei ihm auch Dankbar, daß er es ebenfalls nicht verstand, nach vollbrachter Marternde Kritik über mich zu halten und mich nichts weniger schuldig spottet zu finden.  
 Und so fuhr ich denn, von seinen freundlichen Wünschen begleitet, in einem feinen Auto zum City-Club.  
 Wie ich von Boll gehört hatte, pflegten die Manager des Clubs, um dem Gentes gewöhnlicher Geste vorzugeben, die erste Qualität ihrer Gäste an ihrer Aussprache des Englischen kontrollieren zu lassen. Und der Himmel hatte es gefügt, daß für die Oberleitung, ein Gentes, Bild und Geste für das Geste besaß, wie ein in Diner Geste.  
 Es war keine Kleinigkeit, mich mit allen Kräfte meines Willens so politisch einzufassen, daß auch die feinste Anwendung von Befangenheit ausgeschlossen war. Aber wie sagt Schulte-Deißlich oder nur es Palmerston? — Der Bille vorweg alles und da ich mich endlich absetzt unanfechtbar gefeiert mußte, sprang ich mit der in sich selbst ruhenden Geste des Zutreffenden aus dem Auto. Ich schritt die von Buchbaumspindeln umfante, mit Dieren belegte Marmortreppe hinauf und ließ in dem großen und fachen Gemächern, einem im höchsten Vorraum meinen Fei, Wellmann Fei, so nachdlich in den zurückgegangenen Armen gieten, daß der ataubehobene Dine noch ein klingspinger und ihn unter fälschlichen Geste fälschungen aufstehen konnte. Darauf ließ von einem hinter einer Portiere hervortretenden Kavallerie in Empfang genommen und nach strengem Bild, der angeht das eben Diefallenen jedoch bereits zu Wohlwollen aufstehen, in dem dinner-room geleitet wurde.  
 Die gediegene Pracht dieses Raumes, in dem anmüßigen Fälschen versingende Gentes speisen, veranlaßte eine irdische Phantasie nur unzulänglich zu schildern. Was aber auch immer an billigen Fein aufgeben war, es verließ mich belanglos der Art einer Geste, eines Quarkbrotentengattin, einer Offenbarung, die fälschlicher den Diner zum Tempel des Gentes der Geste gefolgte.  
 Denn dort trafen mit untergeschlagenen Beinen, stetenlos weit und erhoben, die Gestalt eines Kodes von übermenschlichen Körperformen. Sein ungeheurer Rausch, von einem blenden der Geste überpunte, hing in gewaltiger Duldung nieder, und wiederum setzte ich auf sein Dinstengelbilde das schwämmige Übermaß eines nicht endemöglichen Dinstengelbilde, das sich nicht fälschlich fälschlich flunkert. Über den winzigen gefüllten Augen stürzte sich, auf fälschlichen Schadel gepflanzt, ein meterhoch weißer Mäntelchen. Unterhalb des Rausches aber, ganz im Stillen, hatte die Geste einen handbreiten Rücken flunkern, in dessen blühender Schneide Millionen Lichter flackerten.  
 Wie nun fonderbar und eigenartig groß zu sein, wie diesem Unglück von allen Menschen im Range göttliche über durchgesehen wurden. Von Manne aber, daß dem Koch nur in dem Geste gebot

Daltung zu nähern schien, über den Pferd-Über-  
teiler hinweg, der vor ihm noch einen Rest von  
Daltung zu behaupten wagte, bis zu den Gentlemen-  
Gähen hinunter lieferten alle ihre Wünsche auf  
eine Art, als fürchteten sie, durch ein unangebrachtes  
Wort den Bestfall-Buddha zu beleidigen.  
Es war ein Schauer religiöser Wehe um das Wesen,  
und es war unverkennbar, daß die Gentlemen, die  
hier versammelt waren, an es glaubten.

Alle diese Beobachtungen hatte ich von meinem  
kleinen Stuhl aus gemacht, und es war mit ent-  
gangen, daß der Überteiler noch schon seit einiger  
Zeit hinter mir gestanden und meines Auftrags  
gebart hatte. Man bukte er nicht, beugte ich,  
da ich den Kopf wandte, leistet noch mit vor und  
machte eine Wette nach dem Buddha hin, die ich  
mir so deutete: Ein weltlicher Gentleman konsultiert  
von persönlich!

Ich aber, der ich auf solche Feinheiten denn doch  
nicht vorbereitet war, ich Unglückseliger fürchtete,  
mich bloßzustellen. In meiner Verlegenheit und  
aus Angst, meine Willensäußerung verliert zu  
geben, schauerte ich kalt heraus, was ich für alle  
Fälle den ganzen Weg über im Auto memoriert  
hatte:

"Bring me dinner, pretty damn quick, I am in an  
awful hurry, you know!"  
Der Gentleman-Über, vom leiblich klappten  
Englich zufriedenstellend, entnahm ichwohl aus  
Ton und Inhalt meines Befehls einen Mangel  
an Egozentrie, der ihn erleiden ließ. Doch eilte  
er, am Buddha vorbei, hinaus, und bald darauf  
wurde aus ihm ferret.

Zuerst aber sah ich mich noch im Raume um, und  
es fiel mir ein Mann auf; ich sage ausdrücklich  
nicht ein Gentleman, aus Gründen, die man gleich  
erkennen wird. Der Mann strichte ängstlich und  
bedrängend an einer Spitze herum und warf nach  
allen Seiten keine Wäute, insbesondere auf den  
Buddha, dessen Götterfiguren ihn zu hypnotisieren  
schienen. Als der Gentleman-Über wieder einmal  
in der Nähe zu sein geriet, bedeutete ich ihm mit  
einem Winkeln, was es mit jenem Mann wohl  
auf sich habe, und erhielt hinter vorgehaltener Hand  
die lakonische Antwort: "Beg pardon, sir, he ordered  
a dinner for the trifle of one thousand!"  
Mein Gott, dachte ich — hier ist es ihm passiert,  
ein Dinner für lumpige tausend Mark zu bestellen —  
was muß der Arme mittlerweile ausgestanden  
haben!

Radem ich ganz ordentlich gegessen und getrunken  
hatte, sagte ich alle Kräfte meiner Seele zur ge-  
waltigen Konzentration zusammen, die je einem  
Menschen gelangen ist — außer etwa Plagenen,  
als er sich zum Koller machte. Ich richtete mich  
auf, ließ meine Blicke gleichgültig über die Tisch-  
decken und kaum leise schauend über den Buddha  
schweifen und tief — nicht laut, aber doch mit  
kräftiger Stimme, daß von allen Seiten eisiges  
Erstauen zurückwehte, in den Raum:

"The bill, please!"  
"Yes, sir", kam es wie Gelfschimme zurück.  
Und der Gentleman-Über erschien mit einer Note:  
Mr. 3300.—

Da kratzte ich alle Kräfte in mir zum Zerplatzen.  
Ich laute auf, daß der Gestl zurückfiel, daß an  
den Tischchen völlige Verwirrung eintrat, daß der  
Müßiggang des Buddhas in schauende Bewegung  
kam. Und ich sagte kalt ernsthaft, freud:

"Ich habe keinen Penny — pardon, keinen penny!"  
Der Gentleman-Über erstarrte und hielt die Arme  
hilflos wie Wegweiserarme von sich. Der schnap-  
pende Mund stand offen. Keine Götze.  
Eine Poetere riefelte. Der Gentleman-Manager  
war mit auf den Mund gepreßtem Beißfinger aus  
einer Verlegenheit aufgeschwellt:

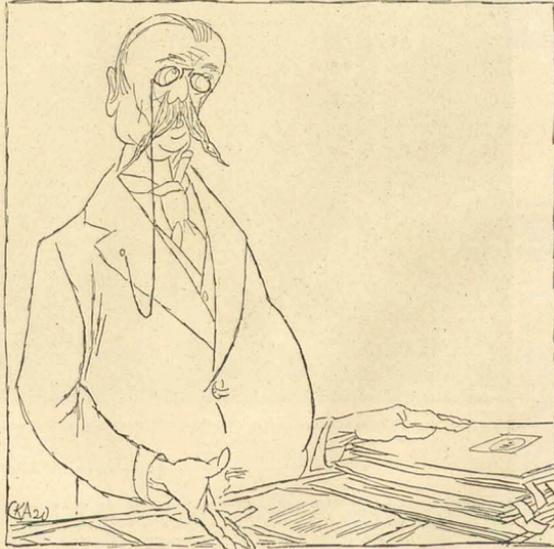
"No! Kein Zehntel! Was ist?"  
"Er hat kein — Er kann nicht —"  
Ich nahm ihn rüb beim Kneip und beklammerte:  
"Ich bin Theaterredner — Gentleman-Theaterredner  
selbstverständlich! Ich staple hoch — wenn auch  
nicht so hoch wie Sie selbstverständlich! Wenn  
Sie mich sollen wollen, fahre ich!" (Mit leicht  
verklärter Stimme.) "Ich brülle — wie ein Stier —  
wenn Sie wollen!"

"Aber mein Herr — um Gottes willen — ps! Wir  
sind ja gar nicht so! Wir lassen mit uns reden."  
"Wieviel zahlen Sie?"  
"Wie? Wieviel wir —! Das ist stark."  
"Ich mache Ihr Verfall bekannt!"  
"Das werden Sie nicht. Reife, leise!"  
"Wieviel?"  
"In Gottesnamen: Tausend! Aber still!"  
"Zweitausend!"  
"Was? Vier still!"  
"Fünftausend — oder ich brülle, daß die ganze  
Stadt es hört!"  
"Schau! Still doch! Nur still! Hier haben Sie!  
Und nun fort mit Ihnen!"  
"Thank you, sir! Stimmt's auch? One, two, three,  
four, five. All right. Good night, Gentlemen."

Über allem ist die Zeit. Ich habe die Selbsthaltung  
mit mir mitgenommen, und Still, die schöne  
Boll, soll einen Tausender für seinen Aug haben.



„Als Parteimitglied muß ich sagen: Die Zustände schreien zum Himmel! Es ist ein uner-  
hörtter Sanstall —“



— aber als Minister kann ich nur erklären: Man muß sich auf den Boden der Tatsachen  
stellen.“

## Trost im Leid

Ich habe das Unglück gehabt, im Kriege mein linkes Bein zu verlieren, und klagte einmal im Verlauf eines Gesprächs mit einer bekannten Dichterin dieser mein Leid, daß ich nun für mein ganzes Leben gezwungen sei, den schweren Klotz des Kunstbeines mit mir herumzuschleppen. Die phantastische Dichterin suchte mich zu trösten und meinte: „Ach, das ist schließlich gar nicht so schlimm; ich würde immer denken, daß ich dadurch etwas vom Walde an mir trage.“ Daraufhin fühlte ich mich

als ehlicher Mensch zu dieser Antwort veranlaßt: „Dann habe ich etwas vom Kindeleis an mir; mein Bein ist aus Leder.“

## Medizin und Politik

Ein mir befreundeter Mediziner wohnt als Kassenarzt in unmittelbarer Nähe des Hollaischen Lozes in Berlin, und während der Revolutionszeit waren dort Umzüge mit „Hoch“- und „Nieder“-Rufen an der Tagesordnung. Vor einiger Zeit nun wurde mein Freund von einer Patientin konsultiert, die nach eingehender Darlegung ihrer körperlichen Be-

schwerden dieses hinzufügte: „Und dann noch eins, Herr Doktor! Ich bin nämlich mit meiner Demonstration nicht ganz in Ordnung.“

## Der freundliche Enkel

Es ist im ungeheizten Zimmer recht kalt und ungemütlich. Der Großvater kloppt denn auch ganz gehässig mit seinem nicht mehr gut sitzenden Gehöß. Da sitzt der kleine Volderl die Stille: „Mutter, geht der Großvater bereits sich schon auf die Hölle vor mit se'm Zähnelappen?“

## Die Neujahrsnacht eines Unglücklichen

(Schmung von Wilhelm Schick)



„Ich glaube, Herr Kollege, nach dem stolzen moralischen haben wir morgen früh endlich mal wieder einen physischen Regenhammer.“

## Silvester

Ein neues Jahr — nun ja, schon recht. Man widmet sich der Überlegung bezüglich dessen, was man möchte. Der Schwund tritt lebhaft in Erwägung.

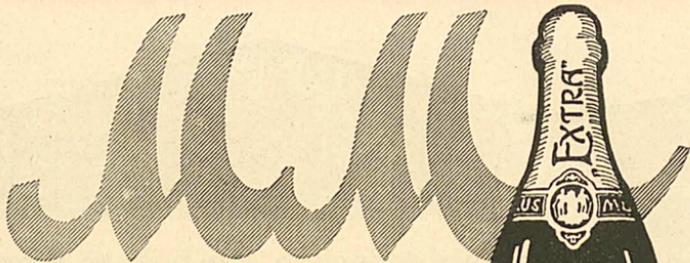
Man schreibt und wünscht sich dies und das. Man sprudelt über von Esperenzen und leert gedankenschwer sein Glas voll Rospon oder Punschessenzen.

Und morgen ist's, wie's gestern war. Man läßt sich blindlings weiter treiben. ... Ach Gott, was hilft ein neues Jahr, wenn wir die alten Esel bleiben?

Reizlos!



RB



**Mörs mit Mülle**

ELTVILLE

Seinen Kunstdruck-Katalog  
mit über 200 Abbildungen verleiht gegen  
Einsendung von M. 4.50 (auch in Briefmarken)  
Verlag von Albert Vangem, München-8

Ueber die Unschädlichkeit und  
heilende Wirkung  
des Chromwassers gegen

**Syphilis**

von Dr. med. Günst, Za. bez. für  
Mk. 2.50 durch: Daphne-Ver-  
lag, München 23, Postfach 1.

**„Das Buch unserer Zeit“**

nennt die Kritik:

Arnold Ullig  
**Ararat**

Roman

Erstauflage 10000

Gebeftet 18 Mark, gebunden 27 Mark

Dazu der Sortimenterszuschlag

Hannoverscher Courier: Diese Ullig wird mit faßelhafter didaktischer Kraft  
benutzt. Ullig's Roman ist berufen, das Buch unserer Zeit zu werden.

B. J. am Mittag, Berlin: Ein Werk reiner Schönheit. Ein Erlebnis.  
Königliche Zeitung: Von höchst eindrucksvoller Großartigkeit, die sich zu wahr-  
haft monumentalen Wirkungen heigert . . .

Berliner Börsen-Courier: Konstruktive Phantasie und bildkräftige Sprach-  
behandlung schälen in ihm den tiefsten Grundbesitz eines vollkommenen, leben-  
erfüllten Weltbildes auf . . .

Rheinisch-Westfälische Zeitung, Essen: In Ullig's Roman „Ararat“ ist  
das Leben unserer Zeit mit formbegabten Händen wuchtig gepackt und mit visionärer  
Kraft gebildet.

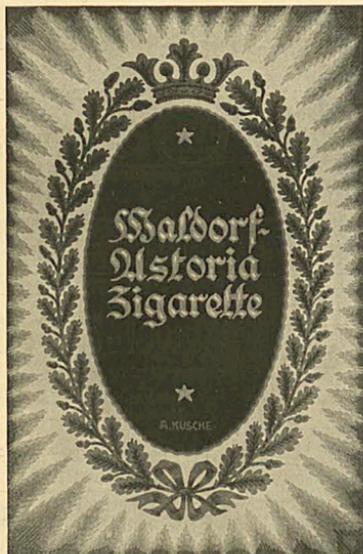
Neue Badische Landeszeitung, Mannheim: Ein Roman, der sich  
triumphieren läßt: aus der Mitte eines niedergeborenen, zu Boden gefüllten  
Volkes steigt ein gemaltiger Schöpfer auf, ein Kiese, eine Ullig und gehalten mit  
großartiger Schärfe aus Blut, Drel, Fische und Wahnstern eine neue Erde . . .  
Dieser Schöpfer Arnold Ullig, hinter eine Vorhang, tritt in die erste Reihe der zeit-  
gemässen Dichter . . . Ein Buch wird einen Weltlauf machen, denn was hier  
gestaltet ist, geht alle Völker an . . .

Breslauer Neueste Nachrichten: Ein Buch ist wuchtig und lapidar, es ist  
Gefiel und Notwendigkeit . . .

Deutsches Wochenblatt, Berlin: Das bedeutendste Zeitbuch unserer Tage  
schrieb Arnold Ullig im „Ararat“ . . .

Neues Badepeter Abendblatt: Ein großes Buch, mein, fein Buch, ein Er-  
lebnis . . .

Zu beziehen durch die Buchhandlungen  
oder direkt vom Verlag von Albert Vangem, München-19





# Exquisit

Echter alter Weinbrand

# + St. Arat

Die Perle der Liköre

E. L. Kempe & Co. Aktiengesellschaft, Oppach i. S.

**Ubfage**

(Schildung von H. Therk)



„Das sag' i Cahna, hat d' Eisenbahn wieder fenter wird, nacha hamma e' mi 'teghu bei der nächsten Wallfabriek nach Alötting!“

## Haarausfall

sowie Schuppen und Spalten der Haare wird beseitigt durch tägliches Waschen mit der schmerzlosen **Stechenperle-Faersendweife** v. Bergmann & Co., Dresden, Bestes Mittel zur Stärkung d. Kräftigung d. Haarwuchses. Überal z. haben.

Wer **Nervenschmerzen** nervösen Beschwerden jeder Art leidet, verleihe kostenfrei ausführl. ärztl. Broschüre über Nervenschmerzen **Dr. Gebhard & Cie., Berlin 100, Potsdamer Strasse 104.**

**Tabach eines Verliebten!**  
 Preisdruck mit Bildern, Zweifelsvoller Druck auf Blüten, Künstlerarbeiten. Auflage 225 vom Autor handschriftlich nummerierte, und signierte Ex. Preis Mk. 65.— Nachnahme oder Vorbestellung. **Ferdinand Acker, Wolfach Baden 2.**

**Haemorrhoiden**  
 schwinden durch Einwirkung durch Myrobolanum, scharf wirkendes Mittel zur Verheilung. **M. B. 820, Otto Heubel, Berlin 12, SO., Eisenbahnstr. 4.**

### Nächte der Venus

10. Tausend

Ein erotischer Zyklus von Reinhold Eichacker mit Hülfsfiguren von E. Dentz. — Brodschier Mk. 5.— gebunden Mk. 8.—. Schilderungen von gleich unerbittlicher Leidenschaft, überwältigender Schönheit, stauerwiderndes Glut werden schon lange nicht mehr gelesen. Diese „Nächte“ verweben an ihrem eigenen Wert, und wie sie liest, dem werden sie süßlich, wie ein taumelnder Rausch.

### Die Feuer des Eros

10. Tausend

Erotische Balladen von Engen Ludwig Gattermann mit Abbildungen von ihm selbst. — Brodschier Mk. 5.— gebunden Mk. 8.—. Gattermann ist ein Eigenes von erstaunlichem Können. Die (langt totalgenußvolle Ballade erreicht seine Kunst zu bisweilenem Dazeln, stompft sie in neue kraftstrotzende Formen und füllt sie mit einer Fülle von bezaubernder Wehmuth und gruppenerregender Wildheit.

### Die flammende Venus

30. Tausend

Erotische Novellen von Reinhold Eichacker. Brodschier Mk. 9.— gebunden Mk. 15.—. Frucht in der ganzen Vielseitigkeit des Erlebens; herauszuwehnd und brutale Gewalt, der erste Taumel erweckender Jugend, der letzte Auslöser verzweifelnden Alters. Venus als ständige Sonne des Lebens und als Dinger des Wahnsinns. Venus als Dirne und als Mutter — Madonna.

### Sinnensinflut

10. Tausend

Ein erotischer Roman von Fritz Arenhövel. Brodschier Mk. 8.— gebunden Mk. 12.—. Wir Deutsche brauchen kein erotisches Prosa-Werk von solcher Uferkraft und Schönheit, wie diesem Roman eines am Leben Verlebten, der durch die genaueste Stimmlichkeitsführung und den Auszug zur Höhe zu finden. Nie zeigte sich Eros unverwundlich u. köhner dem Dilek, als herrschender und gewaltiger, aber auch nie geschmähter, als in d. goldenem Mantel dies. ganz Großen unter den Dichtern der Venus.



### Perutz

ist die führende Marke für Photo-Platten und Chemikalien. Verlangen Sie die Perutz-Literatur Nr. 17 gratis. **Otto Perutz, Trockenplattenfabrik, München.**

# Berliner Tageblatt

Mit Handelszeitung, Kurszeitung, Sportblatt und den illustrierten Beilagen  
 Der Weltspiegel, Wochenschrift „ULK“, Technische Rundschau, Jans Hof Garten

Das deutsche Weltblatt

### Am Liebeshof Napoleons

10. Tausend

Von H. Dentz mit Hülfsfiguren von O. Omer. — Brodschier Mk. 6.— gebunden Mk. 10.—. Keine Phantasie, herbe Darstellung glückliche Auswahl des Stoffes und der Motive machen die Lektüre zu einem schönen Genuss. Das Zeitbild ist unerschrocken gelungen, der Stil dieser erotischen Bilderbücher ist frisch und prickelnd und dem Gegenstände sehr glücklicher angepaßt.



### Kurtisanen und Don Juans

10. Tausend

Von Walter Bauer. — Brodschier Mk. 8.— gebunden Mk. 12.—. Der Wahrheitsfanatismus eines Weibekind schreib' über das Dasein, das mancher als sensationell empfinden möge. Nicht Sensationalität schied diese zuckenden Seiten. Tiefsinn Milid und die edelsten Verleihen zwischen einem Dichter, der Weib in der Dirne zu suchen und die Reibheit des Mannes zu gelüch.

### Kokotte Eva

10. Tausend

Lebenroman einer Frau-Mantel v. Carl Siber. Brodschier Mk. 9.— gebunden Mk. 14.—. Es ist das Dasein unserer Zeit. Die Geschichte eines Weibes aus dem Volke, das zur Herrin wird im hochschaffenden Tanze der oberen Zehntausend um das goldene Kalb. In ihr brutale Wirkkampf der ersten Götzen der Welt: Mammon und Venus. Als Siegerin höherend, auf lebendigen, die Welt unterstehend ein Weib von samstlicher Schönheit: Eva, die Kokotte.

Zu obigen Preisen 10 % Sorimentszuschlag / In Ausland zum Zwangskurs **Universal-Verlag, München 38, Brieffach 11.**

**Petrocron** durch **OFFENEN D. TÜR**  
 Fordern Sie „Petrocron“ bei Ihrem Ufermacher.

## BioX ZAHNPASTA

reinigt den Mund biologisch durch **Sauerstoff**, löst Zahnstein, schmeckt köstlich erfrischend.  
 Max Elb, G. a. B. Dresden

Alter deutscher Weinbrand

# Asbach-Uralt

Rüdesheim am Rhein

# Das gute Beispiel

(L. Boie)



„Morgen kommst du mit mir, mein Sohn, damit du den Größt der Arbeit kennen lernst.“



„Wohl ausgerüstet muß man sich an die Tagesarbeit heranzemachen!“



„Nur nicht so geschwind, immer Eile mit Weile!“



„Im erköstlichen Zustand ist es ungesund, mit der Arbeit zu beginnen.“



„Die Arbeit des Gehildesten ist wertvoller.“



„Ofter essen ist die beste Energiequelle.“



„Reitweise gehaltene kurze Wurst erfreicht den Körper.“



„Man freut sich, wenn man endlich nach Hause kann.“



„Man muß den Kindern die Wohlthätigkeit der schaffenden Arbeit frühzeitig beibringen — sie ist die einzige Rettung des Vaterlandes.“

## Ueber Simplexismus!

Während einer Ruhepause in der Sommerfrische hielt der gut schwäbische Feldgeistliche einer widerstrebigen Referendarius angedachts der Diener, die das Referendariat in den vorangehenden Tagen beendete, den kurz zuvor aus den Ruhequartieren in Belgien zurückgekommenen Gruppen eine Predigt über das Bibelwort: „Opfer dem Herrn und bezahle deine Gelübde!“ Da aber der Dispositionspapier sich in neubunter Weise zum besseren Verständnis der landesüblichen schwäbischen Mundart bediente, in der bekanntermaßen das „it

stets wie „i“ gesprochen wird, so lautete der so oft und eindringlich wiederholte Satz immer wieder: „Opfer dem Herrn und bezahle deine Gelübde!“ — Bei der anfangs aufmerksam und andächtig lautenden Rede wurde aus einem heimlichen Schmunzeln und Steifen einzelner Zehnwüchser schließlich ein namhafter Heiterkeitserfolg beim ganzen Regiment, wie es wörtlich in der Regimentesgeschichte der tapferen Schwaben heißt.

Vor wenigen Tagen kam in dem Hause, in dem ich wohne, die schwäbische Frau eines in bedürftigen

Verhältnissen lebenden Arbeiters unglücklich nieder. Die Familie hat bereits vier Kinder. Die Frühgeburt von sechs vier Monaten ernährte ihr Mann in einem leeren Sonntagglas unter Spiritus auf. — Realität trat meine Frau und ich in der Fraueneinfahrt, als wir unter Heines Schlag im Kinderwagen ausfahren wollten, diesen Mann mit seinem ältesten vierjährigen Mädchen, das an meinem kleinen Kindeschen Gefallen fand. Meine Frau fragte das Mädchen: „Hilbe, möchtest du auch so ein kleines Häbbel haben?“, worauf ihr Vater sofort erwiderte: „Hilbe, sag nein, mit braun g'nug, mir kann jo logar in Sinnmachgläßer, gett!“

Zeichnung von Prof. J. V. Cisarz, Frankfurt a/M.



# FEIST-CABINET-HOCHGEWACHS

FEIST/SEKT/KELLEREI A.G./FRANKFURT A.M.

ZEICHNUNG VON PROF. J. V. CISARZ-FRANKFURT A.M.



Von heilwirkendem Einfluss bei Gicht, Rheumatismus, Diabetes, Nieren-, Blasen- und Harnleiden, Sodbrennen usw. Bei Diptherie zur Abwendung von Folgeerscheinungen. Brunnenschriften durch das Fachinger Zentralbüro Berlin W. 66, Wilhelmstrasse 55.

Fein Heraus

(Zeichnung von R. Ortel)



„Das is jetzt do guat, das mi die Prästantig ham; jetzt koma ma 's Fleisch so lang einhängn, bis daß 's Pfund Rindfleisch zwanzig Mark kost'.“



VORNEHMLICHSTER  
TAFELBLIKOR

# JACOBINER

JACOB JACOB  
STUTTGART  
GEGR. 1880

Der «Simplicissimus» erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen nehmen alle Postämter, Buchhandlungen und Zeitungsverleger jederzeit entgegen. — Bezugspreise: das Vierteljahr 18 M., bei direkter Zufendung in Deutschland, Deutsch-Österreich, Ungarn, Czecho-Slowakei und Jugoslawien, Polen, Lettland und Finnland 20 M., in Holland und Niederlande 4.30 fl., Dänemark 7.75 Kr., Schweden, Norwegen 1.20 Kr., Schweiz 9 Fr., Italien 14.50 L., Großbritannien und Kleinasien 7 sh. 6 d., Frankreich, Belgien, Luxemburg 12.50 Fr., Spanien und Länder mit spanischer Währung 8 Pes., Vereinigte Staaten und Mexiko 1.65 Doll., Japan 3.70 Yen. — Die Liebesgabenabgabe, auf qualitativ ganz hervorragendem feinsten Papier hergestellt, kostet das Vierteljahr 35 M., bei direkter Zufendung in Rußland und ebenfalls überseeische Länder 40 M., übrige Staaten das Doppelte der gewöhnlichen Ausgabe. — Anzeigenpreis für die 6-spaltige Nonpareille-Zeile 10.— M. Alleinnige Anzeigen-Annahme durch sämtliche Zweigstellen der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse.

Redaktion: Dr. R. Gebbeck, Dr. H. E. Blaud, Peter Scher. Verantwortlich für die Redaktion: Fritz Schweyert (Peter Scher), München. — Redaktion und Expedition: München, Habermühlstraße 27. — Druck von Strecker und Schröder, Stuttgart. — In Deutsch-Österreich für die Redaktion verantwortlich: Johann Fröhlich Wien VI. — Expedition für Deutsch-Österreich bei J. Rafald, Wien I, Graben 23.

## Das schönste Geschenk für junge Mütter

Sieben erschienen:

### Hanns Johst / Mütter

Gedichte / 1. bis 5. Auflage

Gesheftet 2 Mark 40 Pf., gebunden 6 Mark

Taga der Sortimentsverlagslag

Reichs- und Weltkämpfe Zeitung, Offen: Selig in diesem Leben findet er Worte, die manchmal bis in die Tiefe des Volkslebens, manchmal bis zur Höhe Höderlicher Dichtung führen.

Allentäglich Zeitung: Ein hohes Lied, heute in den Tagen, da das Mutterwerden fast zur Gewohnheit geworden ist. Darum ist dieses Gedichtband eine Tat... Diese Gedichte sind das Beste, was in letzter Zeit gelesen. Die preisgünstige Zeitung: Jeder Tag leuchtet bis in eine ewigleuchtende.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag von Albert Langen, München-19

## Zur Uraufführung in Berlin

Sieben erschienen:

### Walter von Molo / Die helle Nacht

Schauspiel in drei Aufzügen

Gesheftet 3 Mark 60 Pf., gebunden 9 Mark

Taga der Sortimentsverlagslag

In dem bisherigen dramatischen Schaffen Walters von Molo bedeutet „Die helle Nacht“ einen Höhepunkt. Wie in allen Werken Molos, ergoht sich auch hier die reife Kunst der Menschenaufstellung, die psychologische Vertiefung der Charaktere hohe Bewunderung. „Die helle Nacht“ wird dem Dramatiker Molo viele neue Freunde werden und auf der Bühne großen Erfolg haben.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag von Albert Langen, München-19

## Erfolgreiche historische Romane

von

### Adolf Paul

## Das heilige Donnerwetter

Ein Wälder-Roman

Auflage 10000 Gesheftet 7 Mark 20 Pf., gebunden 14 Mark 40 Pf.

Der Tag, Berlin: Was ist das wieder für ein famos Buch! Entzückt und begeistert möchte man am liebsten hundert Stellen auf einmal zitieren, um ein auch nur annähernd richtiges Bild von der glühenden Vielgestaltigkeit des Wertes zu geben, von dieser geistreichen sprühenden Fülle, die ein einheitliches Wollen mit leichter Eleganz zusammengefaßt hat.

## Die Länzerin Barberina

Roman aus der Zeit Friedrichs des Großen

Auflage 28000 Gesheftet 7 Mark 20 Pf., gebunden 14 Mark 40 Pf.

Tägliche Rundschau, Berlin: Dieser Roman hat alles, was den breiten Erfolg zu verhüten scheint: die Zerstreuung des Lesens und die literarische Grazie der Darstellung. Wie, Weib, Ironie und ein sehr unverwundliches Ausplaudern der galanten Dinge einer galanten Zeit.

## Erzuzellenz Unterrock

Roman

Auflage 10000 Gesheftet 6 Mark, gebunden 12 Mark

Berliner Lokal-Anzeiger: Aden Paul uns mit den rätselhaften Schildern des Generalleutnants von bekannt macht, nicht er zugleich den Schiller von geheimnisvollen Episoden, von den verhängnisvollen Schwächen der letzten Königin Cromwells, läßt er von fern erlösen den blutigen Donner der heranbrechenden Revolution, die sich aus Frankreichs Korruption, Überflatur, Ebergl, Blindheit und Einbildung ergibt... Zu allen Preisen kommt der Sortimentsverlagslag

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag von Albert Langen, München-19

## Zwei entzückende Bücher

von

### Peter Schröder

## Der Sprung in den Sonnenringel

Novelle

Gesheftet 7 Mark 20 Pf., gebunden 14 Mark 40 Pf.

Kölnische Zeitung: „Der Sprung in den Sonnenringel“ ist eine überraschend eigenartige Blüte irgendwelcher fiktionalen Dichtung, die den Namen Jean Pauls mit weingeringer Macht wachruft... Der Zauber eines köstlichen Märchens liegt über dem Buch, das wie ein Lichtstrahl in unsere trüben Tage hineinleuchtet. Leipziger Tageblatt: Das Liebe und Baden fröhlich die diese Meisternovelle zusammen, die eine psychologische Größe von höchster Vollkommenheit darstellt. Berliner Tageblatt: Bei Peter Schröder ist alles von großer Klarheit und Einfachheit und alles ist wie verwaschen und drehet mit der Natur, hat seine Größe und Bedeutung durch die Natur und aus der Natur.

## Guten Abend, Marie!

Novelle

Gesheftet 9 Mark, gebunden 16 Mark 20 Pf.

Samburger Fremdenblatt: Man sieht selbst die knappe Schilderung in impressionistischer Klarheit, und in die Reizfälle des schließlichen Wintergrundes schweben sich köstlichartig die Konturen der Menschen hinein, die Schröder mit hartkantigen Umrissskizzen profilirt.

Kölnische Zeitung: Wenn man in der Literatur Trophäen jagen wegen dürfte, hätte man in Peter Schröder einen neuen Stern zu beglücken.

Zängler Anzeiger, Elberfeld: Mit seiner an den besten Stellen des Ju- und Auslandes geübten Darstellung legt sich Schröder an die Seite der hervorragenden Dichter, und es ist mir sicher, daß wie nach hiesiger die Reife andeutenden Buch bald Erlesenes folgen sehen werden.

Zu allen Preisen kommt der Sortimentsverlagslag

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag von Albert Langen, München-19

## Ein künstlerisches Geschenkwerk

von hohem Range ist:

### Rudolf Sieck

## Von Lichtmeß bis Dreikönig

Ein Album in Großquart. 24 Blatt Zeichnungen in mehrfarbigem Druck. Mit Gedichten von Dr. Dwiglag

Gebunden 24 Mark

Taga der Sortimentsverlagslag

Die Propäde, München: Dieses Album ist wirklich eine glänzende Gabe für den Weihnachtstag; wir haben allen Grund, den beiden Verlegern dafür zu danken.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag von Albert Langen, München-19

### Gustave Doré

## Das heilige Rußland

Mit 477 Bildern. Verdeutscht und herausgegeben von Peter Scher

6. Auflage

Gesheftet 6 Mark, gebunden 11 Mark 40 Pf.

Taga der Sortimentsverlagslag

Frankfurter Zeitung: Dorés Buch wird nicht nur dem Volkstümmer ein wertvolles und dabei amphoteres Zeugnis französischer Weltans aus einer Zeit sein, da er noch nicht vor einer verlebten Politik abgewandte hatte, sondern auch dem Kunstfreund eine angenehme Gabe.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag von Albert Langen, München-19



Jhr Musen söhne, horchet auf! -  
Ewar habi Jhr Mut zum Zechen,  
Doch fehlt in trüber Zeiten Lauf  
Der Mammon oft zum Blechen.

In unsern Kellern ruht ein Hort  
Von, **BURGEFF GRÜN** versiegelt;  
Gebraucht das rechte Kauberwort  
Das Tor wird Euch entriegelt! ~

Wer prickelnd wie des Sektes Geist,  
Mit Witz und feiner Würze  
Die Marke, **BURGEFF GRÜN** uns preist,  
In drastisch-klarer Kürze,

Es sei in Prosa oder Reim,  
Gehaltvoll und nicht trocken:  
Der kann den edeln Nektarseim  
Aus unsern Kellern locken.

Es soll, von Künstlerhand geziert,  
Sein Werk zum Abdruck kommen;  
Doch wenn er selber illustriert,  
Wird's doppelt gern genommen.

Hieran, wer kann! Geschickt und kühn  
Mag er die Marke loben!  
Wir senden ihm von, **BURGEFF GRÜN**  
Als Preis postwendend Proben!

Zur Verteilung kommen **1000** Flaschen  
durch die Firma. Die angenommenen  
Verwendung in

**A. G. VORM. BURGEFF & CO. HOCHHEIM MAIN**  
ÄLTESTE RHEINISCHE SEKTELLEREI

'BURGEFF GRÜN'. Die Bewertung erfolgt  
Beiträge gehen zu unbeschränkter  
ihr Eigentum über.

**CO. HOCHHEIM MAIN**  
GEGRÜNDET IM JAHRE 1837

Vorgelesen sind: 10 Preise je 50 Flaschen  
10 Preise je 25 Flaschen  
10 Preise je 12 Flaschen

10 Preise je 6 Flaschen  
10 Preise je 4 Flaschen  
10 Preise je 3 Flaschen

**Der blaue Bart**

das Zeichen starken Bartwachstums macht dem Besitzer oft argen Verdruß. Das beste Mittel, um schneller den stärksten, empfindlichsten Bart zu rasieren, ist das berühmte hygienische und stets getrocknete Rasiermittel

**„Wach auf“**

von Francis Haby. Es schneidet vor jeder locken - möglichen Unsauberkeit, langwierigen Haut- und Bartkrankheiten und macht durch seinen vollen Gehalt und Fett, reichlich die zu in ärztlichen Kreisen als bestes Rasiermittel anerkannt und empfohlen. Die große Original-Flasche M. 5.—. In der Porzellan-Schraubdose M. 18.50. In zerka 1 Pfd. „Dose M. 22.—. Überall erhältlich, oder direkt vom Fabrikanten Francis Haby, Ber in 9 W. 56, Oberwallstr. 19, bei Voreinstellung auf mein Postcheckkonto, Berlin, N.W. 7, Nr. 3044, franko Zusendung.

**Feine Leute**

(Erdnung von H. Heise)

**Penkala**

der immer gespitzte Füllbleistift ist wieder in guter alter Qualität in allen besseren Schreibwarenhandlungen erhältlich.

Wir bitten die verehrl. Leser, sich bei Bestellungen auf den „Simplicissimus“ zu beziehen.

„Nan, mit'n Schreib'n brauchst si mei' Naßl net a' plang'n — i kauf eahm a Schreibmaschin.“

**Deutscher Weinbrand**

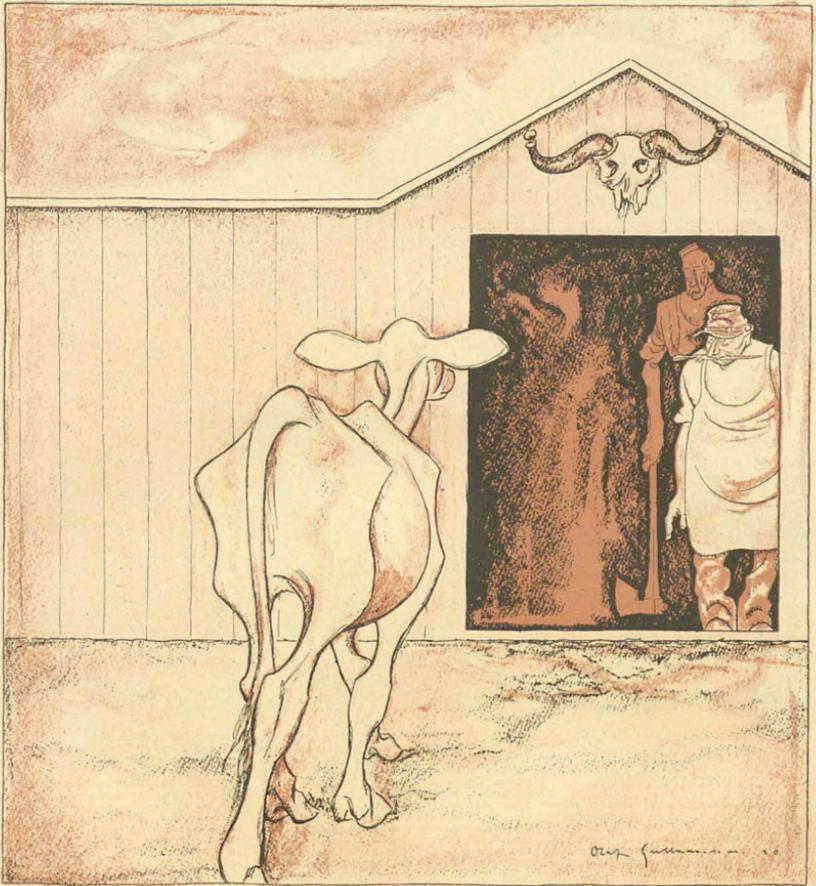
**Scharlachberg**

**Kleisterbrand**

Die Marke des verwöhntesten Feinschmeckers.

Cognacbrennerei Scharlachberg G. m. b. H., Bingen am Rhein.





Daß Deutschland dem Völkerbund beitreten möchte, ist gerade so, als ob ein Kalb in die Metzgerei aufgenommen werden wollte.

## Lieber Simplificissimus!

Vollbefestete Straßenbahnplattform. Ein kleiner Herr muhiert mit sehr unfreundlichen Blicken seinen Nachbarn, durch dessen beträchtlichen Körperumfang er ziemlich unbehaglich an die Wand gedrückt wird. Plötzlich ruckt bei einer Kurve, wobei sich der Dicke mit seinem ganzen Gewicht auf den kleinen Nachbarn stößt. Der muß nun endlich seinem langverhalteneren Unmut Luft verschaffen: „Sie, poßen Sie! auf mit Ihrem Bauch, daß ich mit beim Schaffner an Gepäcktarif für Sie beantrag!“

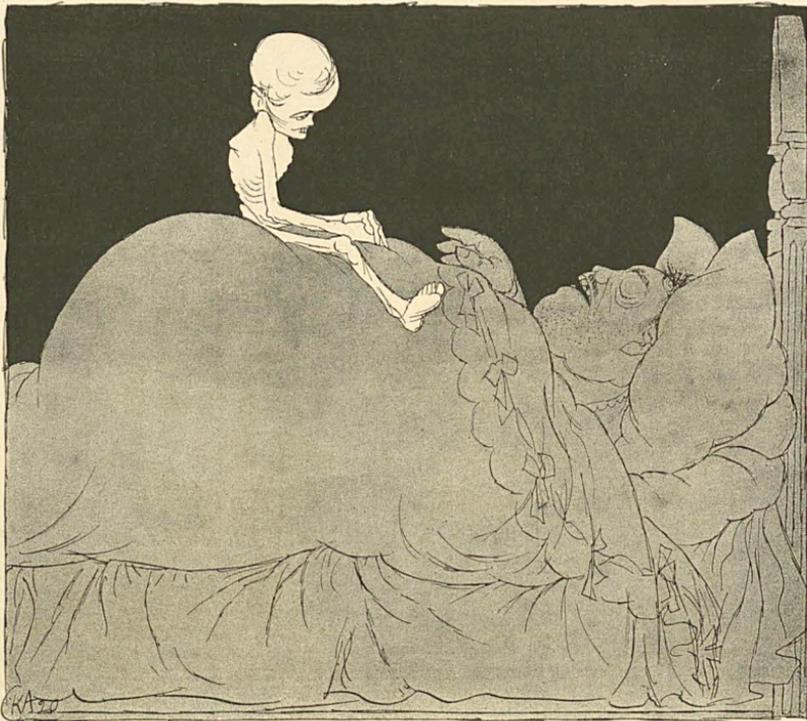
Beim Streik eines Braunkohlebergwerkes in Mitteldeutschland mußten insofern Mitglieder der Arbeiter zur Verrichtung der Notlandarbeiten Beamte der Gesellschaft eingesetzt werden. Dabei wurden diese von mehreren Arbeitern gehänselt. Unter anderem

wurde einem Ingenieur zugerufen: „Ja, du Streikbrecher, bei deiner Arbeit kriechst du mal Blasen an die Pöten“, worauf die Antwort erfolgte: „Na, wartet ab, bis einmal die Beamten streiken. Dann kommt ihr die Notlandarbeiten verrichten und bekommt die Blasen ins Gesicht!“

Käuflich wurde bei einem Bahnmessler, der in einem kleinen braunschweigischen Dorfe stationiert ist, eingebroden und das gesamte Gefäß gelobt. Im Führerfalle ließen die Diebe einen Kahn und eine Densse auf der Etappe liegen und besiegelten an der Wand ein Plakat mit der Aufschrift: „Diese beiden kannste zur Sacht behalten!“

Vor manchem Jahr war's, in einer echt ärztlich gefärbten Kinderpenion des jetzt so berühmten Seibaldes Calzufen. Wir hatten wieder einmal

einen Neuankommling zu begrüßen. Ein schmächtiges, blondes Dingchen, das sich auf Rollen bewegterte. Dermaßen runde Wangen bei uns hüten sollte. Eines Tages forderte die Vorsteherin, eine ehrbare alte Jungfer, die ihr ganzes ungehülltes Liebesbedürfnis an fremder Leute Kinder verschwendete, Oretchen auf, das Tischgebet zu sprechen. Oretchen reagiert nur durch einen erstaunten Blick. „Aber Oretchen, so bete doch!“ Oretchen wird rot und schweigt weiter. „Ja, kennst du denn nicht beten?“ Wieder kein Wort von Oretchen, aber überlegenes Lächeln von uns anderen Tischgenossen. Die geduldige Dame beginnt die ersten Worte des Gebetes zu sprechen: „Komm, Herr Jesus, sei unter uns! . . . Auch jetzt entsetzt Oretchen sie dadurch, daß sie nicht fortfährt, in Beten. Erwas gerecht fragt die Vorsteherin: „Bistet ihr denn zu Hause nicht, Oretchen?“, und ein verstimmes Stimmchen antwortet: „So feine Leute sind wir nicht!“



Ein außerordentlich schwieriger Fall

In Deutschland ist eine Holzerscheinung der großen Welt, die Kriminalität, bekannter- und unbekanntere, welche, sehr seltsam. Es wird gerast, gemacht, gefändert und geschoben, und die tägliche Letztde der Verbrechenschronik in der Zeitung ist zu einer nahezu unentbehrlichen Gewohnheit geworden. Man drückt die beiden linken Augen zu und freut sich, daß man noch einmal heiler Haut davongekommen. Ein Verbrecher aber gibt es, an das Ich der abgeklärtesten Berliner sich können gewöhnen kann: Das Betreten des Innenraumes eines Straßenbahnwagens durch die Vordertür. Das Verbot, das diesen Frevel verbietet, ist das heiligste und meistverletzteste von allen Gesetzen. Darum ist es eine ganz unerhörte Sache, wenn jemand den Mat findet, es zu brechen. Diesen unglückseligen Verurteilten Mat besaß ein Mann, der wohl als abnungloser Jugerrest, die Linie P der großen Berliner Straßenbahn benutzte. Es war erbarungsunwürdiges Maßschwert. Die Menschen setzen an den Vorfällen in benanntem Straßenbahnwagen und stürzten die Wagen, die vorüberkamen. Der Mann erkannte, daß er im Kampf um einen Platz auf der hinteren Plattform unterliegen würde, und schlang sich flüchtig auf die vordere Plattform, die ihm konturlos überlassen wurde. Da stand er nun. Einmal gegen das Gesicht präßen und in den zu weit geroderen Krügen rinnen zu lassen, ist bei einer Temperen von null Grad, kein Vergnügen. Der Mann war schätzungs genug, das

hals zu erkennen. Darum wollte er hinein, in den Wagen, und dort Schutz suchen. Er rüttelte an der Tür. Die Tür war verschlossen. Er rüttelte stärker. Der Führer, der seinen Dienen nicht traute, sah sich um. Er stellte fest, daß der Mann an der Tür rüttelte, und brumnte etwas vor sich hin, was der andere nicht verstand. Der gab nicht nach. Denn er hatte, außerdem, noch einen Brandkatalator. Die Tür wick aber nicht. Deshalb trommelte er an die Fensterscheibe. Der Schaffner drückte sich durch die zusammengepressten menschlichen Brustschilde, öffnete den Heinen Schieber in der Tür, spähte hinaus und donnerte gegen das Brausen des Motors: „s' n'los hier? Der Mann erwiderte fremdbildlich: „Es ist nie nur zu kalt. Ich möchte hinein.“ — „Ausgeschlossen!“ verfiel der Schaffner und zog sich zurück. Da bemerkte der Mann, daß nur ein kleiner Riegel die Tür schließt. Dieser Riegel war leicht zurückzudrehen. Er drehte ihn zurück. Und, siehe da, die Tür ließ sich öffnen. Weshalb hätte er sie also nicht öffnen sollen? — Dem Führer ging das über die Hutchman. Er bemerkte, zog die Kurbel ab, machte eine Halbdrehung um seine Achse und sagte: „Sie, Männchen, der dieser Ge nicht? — Warum nicht? — „Woll's verboten ist. Wollen Ge?“ — „Nein, das verbot ich nicht.“ — Mittlerweile hatte sich der Schaffner, dem das Zurückgehen des Wagens auf offener Straße ausfiel, wobei durch die zusammengepressten, dampfenden Kleberbündel durchgequert, und der Mann, die halbgeöffnete Tür in der Hand, befand sich zwischen zwei Locomotiven westlicher Einrichtung. „Woh' Oben nicht, sondern bei es haben ist?“ sprachte ihn das eine Locomotiv. „Aber ich bin doch krank“, jammerte der Unglückliche.

„Wer soll, bei dem Wetter, hier vorne stehen?“ — „Der hält'n Ge sich freier belegen müssen. Jetzt ist es zu spät!“ Da überkam den Mann der heilige, teuflische Funke. Er dachte an seine Verwandten, seine unversorgte Familie, oder er dachte überhaupt nichts mehr. Mit entschlossenem Mut riß er die Tür ganz auf, schob sich durch und stand nun im Wagen. Der Führer folgte ihm auf dem süßen und schmeterte die Tür hinter sich zu. „Der Mann wer'n wa wachlos lassen“, empfahl er seinem Kollegen. „Geb mal zu, ob de einen von die Personen brauchen rum-limmen siehst. Die Kerls sind froh, wenn man sie was zu tun siehst.“ Der Mann wollte die beiden beschuldigen. Doch alle seine Proteste blieben unbeachtet. Das ging so eine Weile, bis sich schließlich ein Herr einmischte, der laut und betont erklärte, die Straßenbahn sei nach § 67 der Verkehrsordnung als öffentliches Beförderungsmitel anzusehen, er-fülle also ihre Bestimmung nur, wenn sie fahre, und nicht, wenn sie stillstehe. Er wolle nach Hause. Die anderen Passagiere schlossen sich seinen Ausführungen an. „Denn muß der Mann aussteigen“, sagte der Schaffner. „Dann müssen Sie mit erst mein Geld zurückgeben“, sagte der Mann. Daraus entwickelte sich wieder eine bedrohliche Debatte, die unfähig zu werden schien, bis der Herr an den Schaffner herantret, ihn am Knopf seines Schaffnerjacke, ihm gültig im Auge blies und also sprach: „Wie stehen hier nun schon zehn Minuten und kommen nicht vom Platz. Hinter uns stehen langsam andere Straßenbahnwagen, die ebenfalls nicht vom Platz kommen. Der Mann hat unrecht. Das ist un-befriedigend. Aber er kennt vermutlich die Gesetze

nicht. Deshalb ist sein Betragen verzeßlich. Er soll vorn aussteigen und hinten wieder aufsteigen. Dann ist die Sache in aller Form geordnet.“ „Mensch, bei so 'ne Idee“, antwortete der Fahrer, „und auch der Schaffner konnte sich der zwingenden Logik des Quantenmechaniklers nicht erwehren. Es begab sich also, daß der Fahrer die ominöse Zeit, die er so lange unter dem fieberigen Verfall seiner Knielempfänger gehalten hatte, freitrag, dem Mann freien Durchzug gewährte und seinen Wagen wieder anfuhrte, nachdem er sich überzeugt hatte, daß der Mann, diesmal auf legalen Wege, ins Zentrum des Wagens gelangt war. Zu dem Herrn aber, der den Knoten gelöst hatte, sagte der Schaffner, während der Wagen rollte: „Jetzt könnt' ich nehmen lassen. Aber es hat schließlich noch so jungen. Sie lassen ja doch der junge Heibel wieder laufen.“

### Lieber Simplifizimus!

In Anbetracht der Alkoholknappheit in den unseren Weltteilen erziehbaren Betränden hatte im ökonomischen Labor des Schöpfwerks einen der frühesten telegenolischen Betriebs ähnlichen Umfang angenommen. Da prangte eines Tages ein vom Geheimrat eigenhändig geschicktes Plakat: „Ich habe dem Alkohol Methyalcohol zugeben

lassen, auf dessen Genuß bekanntlich Erblindung erfolgt.“ Am nächsten Tage leuchtete darunter die Inschrift: „Ken Dope riecht' ist!“

Die letzte schweizerische Volksabstimmung machte nicht nur dem kassischen Amte, sondern auch manchen Bürgern und Bürgerinnen der freien Schweiz schweres Kopfschmerzen. Man sollte nicht nur den Beruf genau, sondern auch die Stellung in seinem Beruf gewissenhaft angeben. Was ist die erblühliche Spetterin? Sie schrieb eifrig ihren Beruf als Puffrau ein. Jedoch was die Stellung anlangt, war sie lange im unklaren. Endlich, nach reiflicher Überlegung, schrieb sie: Stellung im Berufs: knien.

Ein stark erkälteter junger Mann besucht eines Abends seine Freundin. Sie macht ihm die betäubende Mitteilung, daß er sich heute ganz ähnlich verhalten müsse, um nicht die schlafenden Zimmermädchen zu wecken. Nach einigen Stunden verabschiedet sich der Jüngling von seiner Angebeteten, indem er ihr zuküßert: „Auf diesen Augenblick habe ich mich den ganzen Abend über gefreut. Jetzt kann ich mich wenigstens mal gründlich auskneuzen!“

### Zwischen Welt und Gott

Zwischen Gott und ein, zwischen ein und Gott, Welche Brücke schlägt das arme Bein? Was die Welt die best, schmilzt im Grabesamt - Gott ist einig wie die Gehirne, Doch sein Wesen atmet Raum und Schein!

Hell im Sonnengold und im Frühling hell! Fühlst du den Gott nicht tief in die? Sage mir, Geßel: Wie verarm so schnell Kraft und Luette deiner Jugend, Und wie fente sich das Ostpanier?

Zwischen Welt und Gott, zwischen Gott und Welt Ist das Herz, ein Caltenpiel, gepannt. Wenn der Winter schelt, wenn der Nachtstund bellt, Ruft er zitternd nach der Heimat Auf der Erde und im Sterneland.

Aus dem Nicht zur Nacht, aus der Nacht zum Licht Schwandt der Menschheit zeitumspültes Boot. Wenn die Plank bricht, eine Stämme preßt: „Ich bin Gott und Welt und Heimat. Siehe mich im Leben und im Tod!...“

Helmut Richter

## Abstimmung in Oberschlesien

(Stimmung von G. Schilling)



„Sie können aber auch deutsch wählen!“



„Der Setz ist ja viel zu kalt ... na, trinken wir ihn auf das Wohl unserer gefangenen Brüder in Eisbittern!“

## Vom Tage

Wie wir hören, ist auf Antrag Lloyd Georges beim Völkerverband ein Befehl in Vorbereitung, das der Staat aus dem Land einen Stempel verschicken soll. Zur Durchführung dieses Völkerverbands-Rücktritts ist eine starke Polizeimacht gebildet worden, die an den Tagungen des Kongresshauses umlagert wird.

Ein amerikanischer Unternehmer fragte bei einer deutschen Parfüm-Agentur an, ob sie Interesse für die Lounree einer „reizvollen Wild-Beiß-Zuppe“ habe.

Die betreffende Agentur lehnte dankend ab. „Wir sind“, so schrieb sie in dem Briefe, „mit diesem Genre zurecht in Deutschland reichlich versehen.“

## Lieber Simplificismus!

Unser Arbeiterrat ist stark beschäftigt. Vorige Woche bittet er die Direktion um Anberaumung einer Sitzung. Logische Frage eines Direktors, daß doch die W.C.-Anlage erst neu errichtet und mit allen technischen Hilfsmitteln ausgestattet sei, wird dem Direktor die Antwort: „Die Beleuchtung genügt dort nicht. Beim Essen verdröben sich die Arbeiter die Augen.“

Meine Frau, die vormittags, da sie die Hausarbeiten macht, oft recht diesförmlich aussehend mag, redet mit dem Kohlenträger in ein Gespräch. Als der ihr sagt, wieviel er verdienen sagt sie haunend, so viel verdiene ihr Mann lange

nicht, und der sei doch ordentlicher Universitätsprofessor! Darauf der Kohlenträger: „Dafür tust du eh eh aber nach der Arbeit a lei der Schädle weh, mir aber der Bakt!“

## Deutsche Sprache im besten Gebiet

Aus einer Kundmachung:  
Am 18. Dezember 1920 wird die Südenschmelze des 167. Infanterieregiments die Vergabung der Knochen und Speisefässer abhalten, welche von den Reiterpferden dieses Regiments, zu Wiesbaden in Osnabrück, herkommen, für den Zeitraum vom 1. Januar bis 31. Dezember 1921.